



Die Teilnehmenden der Exkursion im Rahmen der «Nacht der Frösche» warten am Rand des ehemaligen Schlammweiher bei der Kiesgrube Bethlehem gespannt auf das abendliche Quak-Konzert. (Foto: André Guntern)

Wenn sich die Hauptdarsteller nicht wie geplant präsentieren

Der umgestaltete ehemalige Schlammweiher bei der Kiesgrube Bethlehem der KIBAG hat sich zu einem Amphibien-Hotspot entwickelt. Im Rahmen der «Nacht der Frösche» machten wir uns auf die Suche nach den quakenden Teichbewohnern und lernten viel über sie und ihre Lebensräume.

Der Einladung für die Abendexkursion im Mai sind rund 20 Personen, darunter viele Jugendliche und Kinder gefolgt. Auf dem Weg zur Teichlandschaft machten wir am Rand der Kiesgrube Halt. Patrick Gasser, Werkleiter der KIBAG, erklärte, dass hier in Bethlehem seit über 100 Jahren Kies abgebaut wird. Dies verändere beim Abbau die Landschaft natürlich erheblich. Die Kiesgruben würden anschliessend mit sau-

berem Aushub wieder aufgefüllt und das Land rekultiviert. Die offene Kiesgrube biete wenigen spezialisierten Tierarten wie Amphibien oder den Uferschwalben einen Lebensraum.

Beim ehemaligen Schlammweiher angekommen, erklärte Patrick Gasser, dass die Schaffung einer vielfältigen Teichlandschaft eine Auflage aus der Kiesabbaubewilligung war. Exkursionsleiterin Nora Zuberbühler von Biber & Co. Reusstal wies darauf hin, dass die neu geschaffene Teichlandschaft ein Ersatz für die verschwundenen Kies-
(Fortsetzung auf S. 2)

Inhalt

- | | |
|---|--------------------------|
| 2 | Editorial |
| 3 | Biber & Co. |
| 4 | GV mit Wolf-Vortrag |
| 5 | Agenda - Veranstaltungen |
| 6 | Jugendnaturschutz NEZ |

Unsere Mitglieder sind unsere Augen und Ohren!



André Guntern



Der Fussweg durch das idyllische Fridbach-tobel in Zug wird nicht zu einer offiziellen Bikeroute. (Foto: André Guntern)

Ab und zu melden sich Mitglieder von Pro Natura Zug oder andere Personen per E-Mail oder Telefon bei unserer Geschäftsstelle, um eine mögliche Gefährdung der Natur zu melden. Sie haben vielleicht Bagger im Schutzgebiet gesehen, von einer bevorstehenden Baumfällung gehört oder von einem heiklen Baugesuch gelesen. Aus der Distanz ist es jeweils schwierig für uns abzuschätzen, ob dabei gegen Schutzbestimmungen verstossen wird oder die Naturgefährdung eine Intervention von Pro Natura rechtfertigt. Denn nicht jeder Baum, der in Nachbars Garten gefällt wird, ist ein Gesetzesverstoss oder ein gravierender Verlust für die Natur. In jedem Fall ist es wichtig, dass Sie Ihre Meldung genügend dokumentieren. Machen Sie Fotos und beschreiben Sie, was Sie beobachten und weshalb Pro Natura intervenieren sollte.

Eine erfolgreiche Intervention einer Privatperson konnten wir diesen Mai verzeichnen. Von ihr haben wir erfahren, dass die

Bikeroute zwischen Schöneegg und dem Zugersee (gemäss Entwurf zum kantonalen Richtplan zu den Velo- und Bikerouten) in das Fridbachtobel verlegt werden soll. Das Fridbachtobel ist eine einzigartige, ruhige und naturnahe Oase mitten in der Stadt Zug. Dass diese Ruhezone für Erholungssuchende und die Natur für das Downhill-Biken geöffnet werden soll, war für uns absolut unverständlich. Der schmale und mit Treppenstufen versetzte Weg hätte dafür ausgebaut werden müssen. Mit einem Leserbrief und einem Aufruf an die Stadtzuger Kantonsräte haben wir auf die drohende Beeinträchtigung von Natur und Erholungswald aufmerksam gemacht. Die Opposition – auch aus dem Quartier – hat Wirkung gezeigt, so dass der Kantonsrat auf die Wegverlegung verzichtet hat.

Gerne nehmen wir von Mitgliedern auch Vorschläge und Ideen entgegen, um uns noch besser für Natur und Landschaft im Kanton Zug einzusetzen.

André Guntern, Präsident



Blick in die Kiesgrube: Links befinden sich die Bruthöhlen der Uferschwalben. (Foto: André Guntern)



Umweltnaturwissenschaftlerin Nora Zuberbühler zeigt, welche Frosch-, Kröten- und Molcharten im Kanton Zug vorkommen. (Foto: André Guntern)

(Fortsetzung von S. 1)

und Sandbänke der Flüsse sei. Hier hätten sich bereits nach kurzer Zeit auch seltene Amphibienarten wie Kreuzkröte, Gelbbauchunke und sogar die Geburtshelferkröte eingefunden. Bei der Frage an die Kinder nach ihrem Wissen über Amphibien outeten sich einige als wahre Experten. So wurden die wichtigsten Fakten zum Lebenszyklus und den bevorzugten Lebensräumen der verschiedenen Arten gemeinsam zusammengetragen.

Damit die Fläche nicht zuwächst und damit den Wert für die Amphibien verliert, muss sie offen gehalten werden. Das erledigen hier sieben Turopolje-Schweine.

Wie der betreuende Landwirt Peter Iten erklärte, würden die robusten Schweine einerseits Schilf und Riedpflanzen fressen und andererseits den Boden umpflügen.

Kurz vor dem Einnachten machten sich die Exkursionsteilnehmenden dem Teichrand entlang auf die Suche nach ihren Bewohnern. Kaulquappen schwammen zuhauf im Wasser und auch quaken hörte man es immer wieder. Eine der seltenen Kreuzkröten zeigte sich jedoch nicht. Mit viel erworbenem Wissen und dem Einblick in einen interessanten Amphibienlebensraum war die Exkursion trotzdem ein Erfolg. (AG)

Quellen - Perlen in der Landschaft



Quell-Lebensraum im Wald.
(Foto: Marianne Rutishauser, Pro Natura)



Quell-Lebensraum im Lorzentobel.
(Foto: Nora Zuberbühler, Pro Natura)

Natürliche und ungestörte Quell-Lebensräume sind selten geworden. Sie wurden oft für die Trink- oder Brauchwassernutzung gefasst oder durch das Bewirtschaften des Umfelds beeinträchtigt. Obwohl Quellen oft unscheinbar sind, haben sie einen hohen ökologischen Wert.

Quellen sind sehr spezielle Lebensräume. Das austretende Quellwasser enthält nur wenig Sauerstoff, kaum Nährstoffe und seine Temperatur ist das ganze Jahr über konstant bei rund 10°C. Die Lebensbedingungen unterscheiden sich somit stark von jenen weiter unten im Bach. Die Quell-Lebensräume werden entsprechend von anderen Arten bewohnt. In der Schweiz haben sich rund hundert Tierarten an Quellen angepasst. Eine auffällige Quellbewohnerin ist z. B. die Gestreifte Quelljungfer-Libelle. Ihre Larve verbringt rund fünf Jahre im Quellwasser, bevor sie sich zur Flugkünstlerin verwandelt.

Quellen sind wertvoll

Quellen sind häufig kleinräumig und unscheinbar. Oft sammelt sich das Wasser aus einem weitläufigen feuchten Quellbereich erst allmählich zu einem Bach. Zum Quell-Lebensraum gehört die gesamte vernässte Fläche, wobei die ersten zehn Meter ab Quellaustritt besonders wertvoll sind. Meist weisen Quell-Lebensräume ein Mosaik aus unterschiedlichen Kleinstlebensräumen auf: nasses Laub, kleine Pfützen, überrieselte Steine, Moose und viele mehr.

Quellen sind bedroht

In der Schweiz ist ein grosser Teil der natürlichen Quell-Lebensräume bereits verschwunden und der Klimawandel verschärft diesen Trend weiter. Dies bedroht die quellbewohnenden Arten: Ihr Lebensraum wird kleiner und andere Quellen sind oft zu weit weg. Entsprechend wichtig ist es, die verbliebenen Quellen zu schützen und beeinträchtigte Quellen aufzuwerten.

Wo und in welchem Zustand die noch vorhandenen Quell-Lebensräume sind, ist aber oft unbekannt. Im Kanton Zug gibt es bisher keine flächendeckende Quellkartierung.

Quellen gesucht

Pro Natura engagiert sich für Quellen und wertet sie mit Projekten auf. Wir suchen insbesondere im Offenland und im Wald nach gefassten oder beeinträchtigten Quellen, die aufgewertet werden können. Dazu gehören beispielsweise:

- Quellen mit Beeinträchtigungen auf den ersten zehn Metern nach Quellaustritt (künstliche Staue, deponiertes Material, Sohlenverbau, häufige Störung, Einengung des Lebensraums usw.)
- Aufgegebene, nicht mehr genutzte Quellfassungen und Brunnen
- Wald- oder Feldbrünneli sowie Viehtränken, bei denen ein Teil des Wassers abgezweigt und in einen naturnahen Quellbach geleitet werden kann
- Viehtränken im Quellbereich und Quellen in Weiden (sie können verschoben resp. ausgezäunt werden)
- Drainierte Flächen, die wiedervernässt werden dürfen
- Eingedolte Bäche, die freigelegt werden können

Kennen Sie einen Standort oder besitzen Sie Land mit einer Quelle resp. einem Bach, die möglicherweise für eine Aufwertung in Frage kommen? Dann melden Sie sich unverbindlich bei uns. (NZ)

Kontakt Quellen

Marianne Rutishauser, Pro Natura Aargau
Tel. 062 823 00 20
marianne.rutishauser@pronatura.ch

Andreas Moser begeistert mit Vortrag über Wölfe



Andreas Moser während seines Vortrags im Johannesforum Zug. (Foto: André Guntern)

Wölfe im Kanton Zug

In den letzten Jahren werden immer wieder Wölfe im Kanton Zug gesichtet. Oft handelt es sich jedoch nicht um gesicherte Nachweise. Die Wölfe sind meist auf der Durchreise. Es gibt kein Rudel im Kanton. Zum ersten Mal seit seiner Ausrottung wurde ein Wolf im Kanton Zug 2018 am Gottschalkenberg, Gemeinde Oberägeri, gesichert nachgewiesen. 2023 gab es am Blasenbergras die ersten Risse im Kanton. Seit 2017 regelt das Konzept «Wolf ZG» Prozesse, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Umgang mit dem Wolf.

Mit einem packenden Vortrag über Wölfe begeisterte Andreas Moser an der GV von Pro Natura Zug vom 22. Mai 2025. Über 50 Anwesende folgten im Johannesforum Zug gebannt, wie der ehemalige Moderator von «Netz Natur» einmalige Filmaufnahmen von Wölfen kommentierte.

Das Wildschwein sucht mit dem Rücken Deckung im Föhrendickicht. Mit den scharfen Eckzähnen hält es die Wölfe in Schach. Es ist ein Hin und Her zwischen dem bedrängten Wildschwein und dem Wolfsrudel, ein minutenlanges Kampf auf Leben und Tod. Andreas Moser, Biologe und ehemaliger Moderator der Sendung «Netz Natur», pausiert, spult zurück und erklärt jede Bewegung minutiös. Die über 50 Anwesenden im Johannesforum lauschen gebannt. Eben noch hatten sie Traktanden behandelt und übers Budget von Pro Natura Zug abgestimmt. Nun, nach der GV, ging es zur Sache. Nach minutenlangem Patt einigen sich die Wölfe und das Wildschwein mit einer kaum erkennbaren Geste auf einen Waffenstillstand; das Wildschwein kann unbehelligt abziehen.

Mehr Zeit als im Fernsehen

Was nach Kriegsjargon tönt, fand so im Piemont statt, gefilmt von Stefano Polliotto. In dieser Gegend sind Wildschweine eine wichtige Beute der Wölfe, entsprechend versuchen sie ihrerseits ungeschützte Wolfswelpen zu töten – wenn sie die Gelegenheit dazu haben. Andreas Moser nutzt während des Vortrags mehrere Videosequenzen, um das faszinierende Sozialverhalten von Wölfen zu erklären. Er will damit aufzeigen, dass Wölfe Menschen nicht aggressiv, sondern vielmehr mit scheuem Interesse begegnen. Solch langen Szenen könne er im Fernsehen nicht zeigen, meint Moser. Im Vortrag funktioniert es blendend.

Wölfe werden politisch instrumentalisiert

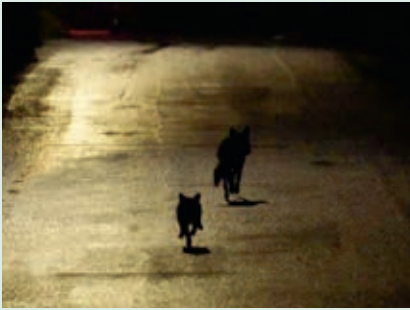
Andreas Moser erzählt subtil und mit viel Feingefühl vom Wolf. Es geht ihm nicht um Lobhudelei, sondern um eine ehrliche Einschätzung. Wölfe würden von allen Parteien als ideales politisches Symbol instrumentalisiert. Andreas Moser differenziert: Nicht immer waren Wölfe verhasst. Im alten Rom wurden keine Wölfe gejagt und sie kämpften nicht in den Arenen. Das Christentum dämonisierte später die Wölfe, um sich vom Heidentum abzugrenzen, wo diese oft verehrt waren.

Die Rückkehr verläuft schwierig

Seit 30 Jahren kehren die Wölfe in die Schweiz zurück. Ökologisch gesehen ist es ein Segen: Wo Wölfe leben, nimmt der Verbiss an Jungbäumen ab. Gleichzeitig verunsichert es die Menschen – gerade im Berggebiet. Andreas Moser plädiert auch in diesem Fall für eine wissenschaftlich fundierte Sicht: Nur ein Bruchteil der toten Schafe gehe auf den Wolf zurück, mit stark geladenen Elektrozäunen ausreichender Höhe liessen sich die Herden meist gut schützen.

Richtig regulieren

Dabei verschliesst sich Andreas Moser nicht einer gewissen Regulierung. Diese müsse aber richtig gemacht werden. Unbedingt zu vermeiden sei das Töten von erwachsenen Elterntieren, weil es die Sozialstruktur der Familie zerstört. So können schlecht erzogene «Flegelwölfe» heranwachsen. Auch wenn es schmerzt: Wenn reguliert wird, dann sollte mensch die schwächsten Jungwölfe schießen. In der Natur regulieren sich die Wolfspopulationen selbst, in der Kulturlandschaft brauche es manchmal bedachte Eingriffe der Menschen. Der Vortrag zeigt eindrücklich auf: Auch wir Menschen können den Wölfen mit scheuem Interesse begegnen. (SMO)



Rotfüchse unterwegs bei Nacht.
(Foto: Andrea Winistoerfer «Wilde
Nachbarn Zug»)

5. November 2025

Treffen für Melder:innen und Wildtierinteressierte in Baar

«Wilde Nachbarn Zug» laden alle Interessierten zum Treffen für Melder:innen und Wildtierinteressierte ein.

Zeit: 18.30 – ca. 20.30 Uhr

Ort: Aula Schulhaus Sternmatt 1,
Sternmattstrasse 10, 6340 Baar

Anmeldung: Auf der Website von «Wilde Nachbarn Zug» (wildenachbarn.ch/agenda/treffen-fuer-melderinnen-und-wildtierinteressierte-baar)

Programm

18.30 Uhr: Begrüssung und Vorstellung der Meldeplattform «Wilde Nachbarn Zug» sowie der für 2026 geplanten Aktion, Anouk Taucher, Projektleiterin der Meldeplattform «Wilde Nachbarn Zug».

19.00 Uhr: Vortrag über Lichtverschmutzung, Lukas Schuler, Präsident von Dark-Sky Switzerland.

19.30 Uhr: Apéro mit Austauschmöglichkeiten.

12. November 2025

Vortrag zu Wildnis

Der Begriff «Wildnis» ist aufgeladen mit Bedeutung und Widersprüchlichkeit: Sehnsuchtsort und Inbegriff von Natur für die einen, Chaos für die anderen. Was ist Wildnis genau? Gibt es sie noch in der Schweiz? Wie sieht es mit Wildnis im Kanton Zug aus? Sebastian Moos, neuer Projektleiter bei Pro Natura Zug, ist ausgewiesener Wildnisexperte und wird versuchen, diese Fragen in seinem Vortrag zu beantworten.

Ort und Datum

Der Vortrag findet am Mittwoch, 12. November, 19 Uhr, im Siehbachsaal in Zug statt. Im Anschluss offeriert Pro Natura Zug einen Apéro. Freier Eintritt.

Anmeldung erwünscht bis 10. November an: pronatura-zg@pronatura.ch oder SMS an 079 531 27 63.



Das Vernela-Tal im Vereina-gebiet ist ein Wildnisraum, der ausser einem Wanderweg über keine Infrastruktur verfügt.
(Foto: André Guntern)

Frühling/Sommer 2026

Beringung von Waldkäuzen

Uns bietet sich eine einmalige Gelegenheit: Im Frühling oder Sommer, je nach Witterung und Schlupfzeitpunkt, können wir das Beringer-Team des Zuger Vogelschutzes begleiten. Dabei können wir hautnah miterleben, wie junge Waldkäuze beringt werden.

Wichtig: Es gibt keine Garantie für eine Durchführung der Beringung; evtl. werden auch nicht Waldkäuze, sondern Turmfalke oder Schleiereulen beringt.

Ort und Datum noch unbekannt

Die Beringung findet irgendwann von Frühling bis Spätsommer statt. Der Anlass ist gratis. Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Sie können sich auf eine Interessentenliste setzen lassen. Wir informieren kurzfristig über definitive Zeit und Ort der Beringung.

Interesse anmelden bis 31. Januar an: pronatura-zg@pronatura.ch oder SMS an 079 531 27 63.



Ein junger Waldkauz wird beim Beringen gewogen. Mit etwas Glück können Sie das bald selbst miterleben.
(Foto: Zuger Vogelschutz)

Jahresrückblick Jugendgruppe Naturerlebnis Zug



Biberschädel.
(Foto: Naturerlebnis Zug)



Erde mit allen Sinnen erleben.
(Foto: Naturerlebnis Zug)

März 2025: Biber suchen

«Auf der Suche nach dem Biber» haben wir den Bibersee in Cham besucht. Dort konnten wir viele Spuren des Bibers entdecken; leider haben wir ihn jedoch nicht zu Gesicht bekommen. Eine Expertin hat uns dafür mit vielen interessanten Informationen versorgt. Zum Abschluss haben wir uns selbst als Biber ausprobiert und einen Wettbewerb veranstaltet, wer seine Karotte in der Mitte am dünnsten abnagen kann.

April 2025: Trockenmauer bauen

Bei wunderschönem Wetter und unter fachkundiger Anleitung halfen wir mit, auf dem Abenteuerspielplatz Fröschenmatt eine Trockenmauer zu bauen. Ein tolles Projekt für klein und gross, alt und jung. Zudem benötigte der von uns angelegte Naschgarten Pflege: jäten, säen, pflanzen. Nun steht der diesjährigen Beeren- und Teekräuterernte nichts mehr im Wege.

August 2025: Erde untersuchen

Auf dem Zugerberg haben wir die Erde untersucht und haben dabei auch einige Tiere gefunden, wie z. B. Laufkäfer. Wir haben das Tier des Jahres, die Hain-Schnirkelschnecke, angeschaut; ihre Merkmale und wieso sie wichtig für den Boden ist.



Trockenmauerbau. (Foto: Naturerlebnis Zug)

Agenda Jugendgruppe

25. Oktober	Baumkommunikation
15. November	Wo fängt die Natur an?
13. Dezember	Vögel füttern

Detailinfos zu den Veranstaltungen und weitere Impressionen finden Sie unter: www.naturerlebniszug.ch



Tannzapfen erkunden.
(Foto: Naturerlebnis Zug)

Ergänzung Leitungsteam

Unser kleines Team sucht neue (Haupt-) Leitungspersonen und/oder Begleitpersonen für die monatlichen Naturerlebnis-Exkursionen mit Kindern von 6 bis 11 Jahren. Sind Sie gerne draussen in der Natur unterwegs? Möchten Sie Ihre Faszination für Pflanzen und Tiere im Kanton Zug an Kinder weitergeben? Dann könnten Sie bei uns richtig sein!

Melden Sie sich unter:
info@naturerlebniszug.ch

Impressum:

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Zug
Erscheint zweimal jährlich

Herausgeberin: Pro Natura Zug

Geschäftsstelle:

Lüssiweg 8, 6300 Zug
Tel. 079 531 27 63
pronatura-zg@pronatura.ch
www.pronatura-zg.ch

Redaktion und Gestaltung:

André Guntern, Sebastian Moos,
Franziska Schmid und Nora Zuberbühler

Druck:

Heller Druck AG, Cham / Auflage: 2850 Ex.